

Spitzenreiter Ingolstadt

1,3 Millionen neue Ausweise in Bayern ausgegeben

München – Vor zwei Jahren wurde er eingeführt, der neue elektronische Personalausweis mit integriertem Chip. Inzwischen wurden im Freistaat mehr als 1,3 Millionen davon ausgegeben, erklärte Franz Josef Pschierer, Finanzstaatssekretär und IT-Beauftragter der Staatsregierung, gestern im Innen-Ausschuss des Landtags. Bundesweit sind es 17,5 Millionen Exemplare.

Die Mehrheit der Bayern ist aber noch nicht von den Möglichkeiten des neuen Dokuments überzeugt. Erst ein Drittel der Besitzer haben auch die Online-Ausweisfunktion freigeschaltet, mit der man – in manchen Kommunen jedenfalls – zum Beispiel sein Wunschzeichen online aussuchen oder eine Feinstaubplakette bestellen kann. Vorreiter ist hier die Stadt Ingolstadt: Über 65 Prozent der

Besitzer des neuen Ausweises haben die innovativen Funktionen bereits aktiviert. Bundesweit sind es knapp 30 Prozent. Pschierer führt den Ingolstädter Erfolg auf die Möglichkeiten zurück, die die Bürger dort haben, um Behörden-sachen online zu erledigen. Dazu gehört zum Beispiel die Änderung der Anschrift.

Allerdings räumte Pschierer ein, dass es für diese Ausweise insgesamt und andernorts noch zu wenig Anwendungen gebe. „Eine höhere Quote gibt es dann, wenn die Bürger einen Mehrwert erkennen.“ Gleichzeitig widersprach der CSU-Politiker Vorwürfen, der Ausweis im Scheckkartenformat sei nicht sicher und persönliche Daten könnten leicht geklaut werden. „Der Ausweis ist hoch innovativ“, sagte Pschierer in Bezug auf die Fälschungssicherheit. sts

Verteidiger des Todesschützen verlässt Saal

Monatelanger Streit zwischen Rechtsanwalt Maximilian Kaiser und dem Gericht eskaliert



Maximilian Kaiser
 Der Verteidiger von Rudolf U. geht unter Protest.

München – Seit Wochen greift der Wahlverteidiger des Todesschützen von Dachau die Justiz an – wirft ihr unter anderem vor, dass sie seinen Mandanten „zwangsamputiert“ habe. Am Mittwoch ist der Streit zwischen dem Verteidiger und dem Vorsitzenden Richter im Gerichtssaal eskaliert. Rechtsanwalt Maximilian Kaiser aus Landshut zog daraufhin seine Robe aus und verließ wütend den Saal.

Angefangen hatte das Wortgefecht damit, dass Kaiser sein Mandat „ruhen“ lassen wollte. Ein Ruhen des Mandats im Strafprozess gebe es nicht, stellte der Vorsitzende Richter Martin Rieder klar. Kaiser widersprach – denn er werde Rudolf U. auch weiterhin juristisch zur Verfügung stehen. Anschließend lehnte das Gericht Kaisers Antrag, Pflichtverteidiger von U. zu

werden, ab. Der Wahlverteidiger bekommt damit kein Geld vom Staat. Pflichtverteidiger bleibt Wilfried Eysell.

Kaiser warf dem Gericht „Diffamierungen und Schikane“ gegen ihn sowie „Wortklauberei“ vor. Am Tag zuvor habe man ihn nicht über die Motivlage von U. berichten lassen. Dabei wäre das „auch im Interesse des jungen Kollegen, des Prädikatsjuristen Tilman Turck gewesen“, alles aufzuarbeiten.

Daraufhin platze dem Vorsitzenden der Kragen. Er habe in seiner Laufbahn schon viele schwierige Anwälte kennengelernt. „Aber sowas habe ich noch nie erlebt.“ Durch das „Pamphlet“ von Kaiser fühle er sich „persönlich beleidigt“. Er werde es an die Staatsanwaltschaft weiterleiten.

Auch die umstrittene zweite Beinamputation von Rudolf U. wurde wieder zum Thema. Kaiser warf der Justiz schon vor dem Prozess „kriminelle Machenschaften“ vor. Sie habe U. gegen seinen Willen das faulende Bein abnehmen lassen, um ihn so für einen Prozess am Leben zu halten. Die Justiz bestreitet jegliche Einflussnahme. „Wo haben Sie das mit der Amputation denn nachgeprüft?“, wollte Rieder von Kaiser wissen. Dieser bezog sich auf die Mutter von Rudolf U. „Es

geht hier um den Rechtsstaat“, sagte er. Er werde zum Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte nach Straßburg gehen. Der Richter hatte nun genug: „Ja, machen Sie das. Aber verschonen Sie uns hier mit Ihren Monologen.“ Es sei nur noch peinlich. „Hören Sie auf.“

Auch der Angeklagte meldete sich zu Wort. Es sei „eine Sauerei“, dass sein Anwalt kein Pflichtverteidiger werde. „Sonst gehe ich heim“, drohte er. „Sie fahren gar nicht heim, Sie bleiben da“, entgegnete Rieder. „So weit kommt's noch, dass wir hier Kasperletheater spielen.“ Er entzog Kaiser das Wort. Der packt seine Sachen. In einer Mitteilung sprach er von einem „Justiz-Skandal sondergleichen“. Er kündigte aber an, den Todesschützen weiter zu verteidigen. NINA GUT

AKTUELLES IN KÜRZE

MÜNCHEN Neonazis abgewehrt

Die Polizei hat am Mittwochabend in München das Eindringen einer Gruppe von Neonazis in den Landtag verhindert. Etwa ein halbes Dutzend von ihnen wollte zu einer Filmvorführung der SPD-Fraktion zum Thema Rechtsextremismus. Nach Einschätzung der Sicherheitsbehörden wollte die Gruppe die Aufführung stören. Daher hatten mehrere Mannschaftswagen der Polizei vor dem Landtag Stellung bezogen. Zu der Veranstaltung wurden nur angemeldete Besucher zugelassen, teilte die SPD-Fraktion mit. lby

Das kleine Rätsel:

Seit wann gibt es den Nationalpark Bayerischer Wald?

- I. 1920
- II. 1950
- III. 1970

PLANEGG Kran knickt

Großeinsatz für die Feuerwehr in Planegg (Kreis München): Der Ausleger eines 35 Meter hoher Baukrans auf einer Baustelle



Der Kran. FOTO: GAULKE

war umgeknickt. Vermutlich handelt es sich um einen Material- oder Bedienungsfehler. Der Schaden beträgt mehrere 10 000 Euro, Personen wurden nicht verletzt. ul

ROSENHEIM Spieler gesperrt

Das Sportgericht des Bayerischen Fußball-Verbandes hat zwei Spieler des FC Illiria Rosenheim lebenslang gesperrt. Sie hatten bei einem A-Klassenspiel den Schiedsrichter und den Gäste-Trainer zum Teil schwer verletzt. Der Verein erhielt eine Geldstrafe in Höhe von 500 Euro wegen „Verletzung der Platzdisziplin“. Der Verein zeigte sich einsichtig, er hat einen „Konfliktmanager“ engagiert und die Spieler suspendiert. mmm

OBERSTORF/HÖSBACH Zwei Tote

Bei Wohnhausbränden sind in der Nacht zum Mittwoch in Bayern zwei Menschen ums Leben gekommen. In Oberstorf im Oberallgäu starb ein 77 Jahre alter Mann in seiner Wohnung. Bei einem Brand in Hösbach (Kreis Aschaffenburg) kam ein 31 Jahre alter Mann ums Leben. Während sich ein Ehepaar und ein Sohn rechtzeitig aus dem Haus retten konnten, kam für ihren zweiten Sohn jede Hilfe zu spät. lby

Auflösung:

Die Redaktion **Willkommen & Abschied** erreichen Sie unter Tel.: 089/5306-434 0261 III

VIER JAHRE NACH SCHWEREM UNFALL IM TAXI

28-Jährige kämpft sich ins Leben zurück

Ein schwerer Unfall zerstörte vor knapp fünf Jahren das Leben von Nici P. (28). Schritt für Schritt kämpft sie nun darum, ein kleines Stückchen Normalität zurückzuerobieren. Gestern sprach das Landgericht München I den Unfallverursacher schuldig.

VON SUSANNE SASSE

Rottach Egern/München – Es war am 28. Januar 2008 nach einem lustigen Abend in der Münchner Nobeldisco P1. Die Studentinnen Nici und Alexandra, damals beide 24, setzten sich in ein Taxi. Sie wollten nach Schwabing, um bei einer Freundin zu übernachten. Doch an der Kreuzung Schelling- und Arcisstraße fuhr der Taxifahrer bei Rot über die Ampel. Ein Bus wollte kreuzen und rampte das Taxi hinten links. Genau dort saß Nici.

Ihr Schädel wurde zertrümmert, wichtige Teile ihres Gehirns schwer beschädigt. Außerdem brachen zahlreiche Rippen, die Milz riss, ein Lungenflügel fiel zusammen und vieles mehr – die Diagnose umfasst fünf dicht bedruckte Seiten. Der Taxifahrer kam mit leichten Verletzungen davon, ebenso Nicias Freundin. Gestern, fast fünf Jahre



Kein Schritt mehr ohne Mutters Hilfe: Nici P. erlitt bei einem Unfall schwerste Kopfverletzungen. Ein Taxi war bei Rot über die Ampel gefahren und von einem Bus gerammt worden.

nach dem Unfall, verurteilte das Landgericht München den 42-Jährigen wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 90 Tagessätzen à 30 Euro. Für Nici eine Erleichterung. „Endlich weiß ich, wer schuld ist“, sagt die 28-Jährige. Sie wird ihr Leben lang auf fremde Hilfe angewiesen sein.

Ihre rechtliche Betreuung hat ihr Vater Rainer P. übernommen, auch ihre Mutter Christa P. (58) kümmert sich fast rund um die Uhr um Nici. Das ist nötig, weil Nici durch den Unfall körperlich stark gehandicapt wurde: Eine Gehirnblutung löste eine Spastik im rechten Bein aus, wegen der sie nicht mehr allein gehen kann. Außerdem hat Nici

große Probleme mit ihrem Gedächtnis. Bei dem Unfall wurden Teile ihres Frontalhirns schwer beschädigt, dort sitzen das Gedächtnis und das planerische Denken. „Ich kann mich mittags nicht mehr erinnern, was ich zum Frühstück gegessen habe“, sagt sie gestern im Gericht.



Nici ist froh über ihre neue Stirn. F. GÖTZFRIED (2), FKN



Die 3-D-Aufnahme zeigt die tiefe Höhlung vor der OP.

Auch Nicias Selbstbewusstsein ist weg seit dem Unfall: „Zwar fehlt die Erinnerung, aber der Schock steckt im Körper.“ Seit vier Jahren besteht ihr Alltag aus Traumatherapie und Reha-Maßnahmen. Mit Physiotherapie kämpft sie darum, irgendwann einen Schritt ohne Hilfe machen zu können.

WILLKOMMEN & ABSCHIED

Die Familie der Zwillinge

Miesbach – Die Rollen sind klar verteilt: Der Papa bringt die großen Zwillinge ins Bett, die Mama die kleinen. „Zeitmanagement ist das Wichtigste“, sagt Barbara Rosenberger aus Miesbach. Die 36-Jährige und ihr Mann Robert Leiner (42) haben vor Kurzem Zwillinge bekommen – bereits zum zweiten Mal innerhalb von drei Jahren. „Wir hatten uns bewusst für ein drittes Kind entschieden, dann sind es eben nochmal Zwillinge geworden“, erzählt die Mutter.

Rosina und Xaver werden am 23. Dezember drei. Emilia und Olivia dagegen sind erst ein paar Wochen alt. „Es ist schon anstrengend, auf alle aufzupassen, aber es ist machbar“, erklärt Barbara Rosenberger, „wenn man sich den Bedürfnissen der Kinder anpasst.“ Und jedes zweite Wochenende kommt auch Leiners älteste Tochter Jana (14) zu Besuch und passt auf ihre Stiefgeschwister auf. „Das ist schon Luxus, den



Zweimal Zwillinge: Rosina und Xaver (hinten) sowie Emilia und Olivia mit ihren Eltern Barbara Rosenberger und Robert Leiner. Die vier Kinder sind im Krankenhaus Agatharied geboren. Die Familie lebt in Miesbach. FOTO: THOMAS PLETTENBERG

man nicht bei jedem Babysitter hat“, sagt Rosenberger. Nur eins ärgert sie: Wenn sie und ihr Mann wegen der Hektik mit vier kleinen Kindern bedauert werden. „Das macht mich wütend“, sagt die Mutter. „Wir haben vier gesunde Kinder und sind einfach glücklich.“ MARC LAMBERGER

Die Pfarrer-Rosl



Rosi Hoiß starb im Alter von 83 Jahren. FOTO: FKN

Seehausen – Unterwegs mit einem Zündapp-Moped und bewehrt mit einem blauem Sturzhelm. So kannte man Rosi Hoiß in Seehausen am Staffelsee (Landkreis Garmisch-Partenkirchen). Unermüdlich war ihr Einsatz für die Pfarrgemeinde. Doch nun haben sie ihre Kräfte verlassen. Nach einem Schlaganfall starb die gute Seele der Pfarrei mit 83 Jahren im Murnauer Klinikum.

Weil Rosi Hoiß auf pflegerische Hilfe angewiesen war, lebte sie zuletzt in einem Altenheim, das sie wegen „der schönen Kapelle“ ausgesucht hatte. Kein Wunder, stand ihr Leben doch ganz im Zeichen der Kirche. 1974 kam sie mit Pfarrer Günther Matzke nach Seehausen, um als Pfarrhelferin Ordnung im Pfarrhaus zu halten.

Wenige Jahre später sorgte sie außerdem als Mesnerin dafür, dass das örtliche Gotteshaus in vollem Glanz erstrahlte. „Es war ihr ein gro-

Paradies“ einen Teil des Gartens. Oft nahm sie aber auch Gottesdienste auf Kassetten auf, um kranken und alten Pfarreimitgliedern eine Freude zu machen. Außerdem trug sie mit ihren Nähkünsten zur prächtigen Ausstattung der Sternsinger bei.

Neben diesem umfangreichen Engagement fand Rosi Hoiß auch noch Zeit, sich als Chronistin und Ahnenforscherin zu betätigen. Alte Fotos, Zeitungsausschnitte und Berichte von Familienforschern – es gab nichts, was nicht ihr Interesse erregte.

Für ihre Pfarrei sammelte sie alle wichtigen Daten und Ereignisse, ihre Nichten und Neffen bedachte sie mit umfangreichen Ahnenbüchern. So haben diese nun eine ganz besondere Erinnerung an ihre Tante Rosi. FRANZISKA MAYR

Als Rosi Hoiß 2006 als Mesnerin verabschiedet wurde, widmeten die Seehauser ihr unter dem Namen „Rosls